

## Stich-Tag: Bienen und Wespen

Von Jenny Filon

### Wie Stiche behandelt werden und wie sich eine Überreaktion und ein allergischer Schock äußern.

Zum Sommer gehören Eis, Grillwürstchen und ein kaltes Getränk. Doch das hat man meistens nicht lange für sich alleine. Bienen und Wespen sind uneingeladene Gäste eines jeden Picknicks. Was hilft, um nicht gestochen zu werden, was tun wenn es doch passiert? Und wie äußert sich eine allergische Reaktion?

### Behandlung

Hat eine Biene zugestochen, zunächst den Stachel aus dem Stichkanal entfernen. Dieser kann zwar mit der Zeit vom Körper abgestoßen werden, er sollte aber besser mit einer Pinzette entfernt werden. So kann die Wundheilung des Körpers schneller einsetzen.

Ein Herausdrücken des Stachels sollte jedoch vermieden werden, da sich dadurch das Gift schneller verteilt und die Schwellung vergrößert wird. Bei einem Wespenstich ist das nicht nötig.

Anschließend kann die Stichstelle mit einem nassen Tuch oder ein paar Eiswürfeln gekühlt werden. Das führt dazu, dass sich die Blutgefäße zusammenziehen, die Schwellung reduziert und die Wirkung des Giftes eingeschränkt wird. Bei stärkeren Schwellungen kann eine Cortisonhaltige Salbe helfen, die zweimal täglich, morgens und abends, aufgetragen wird. Diese lindert zwar nicht sofort den Juckreiz, sorgt aber dafür, dass die Schwellung schneller zurückgeht.

### Speichel kann helfen

Um den Juckreiz zu lindern, kann auch das Auftragen des eigenen Speichels helfen. „Der Speichel führt durch die Verdunstung auf der Haut zu einem leichten Kühleffekt“, erklärt der Dermatologe Jan Hundgeburth. Stärkerer Juckreiz kann hingegen nur durch das Auftragen kühlender Salben, die Menthol oder andere ätherische Öle enthalten, gelindert werden.

Wem der Juckreiz den Schlaf raubt oder wer empfindlich auf Insektenstiche reagiert, kann auch ein Antiallergikum (in Form von Tabletten) einnehmen. Dieses ist in Apotheken frei

verkäuflich und hilft sowohl dabei, den Juckreiz zu lindern, als auch die Schwellung zu reduzieren.

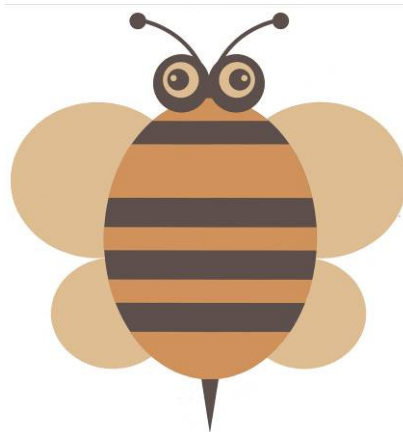
Welche Behandlung erfolgen sollte, ist aber auch abhängig von der Stelle, an der das Insekt zugestochen hat. „Für Stiche in den Armen, Beinen oder am Rücken gelten die üblichen Behandlungstipps. Wer aber ins Augenlid, in die Lippe oder in den Mund- und Rachenraum gestochen wurde, sollte umgehend einen Arzt aufsuchen. Diese Stiche können zu extremen Schwellungen und so auch zu Luftnot führen und müssen mit Cortison behandelt werden“, so Hundgeburth. Bei Stichen in den Mund- und Rachenraum also in jedem Fall einen Arzt benachrichtigen. Diese führen sowohl bei gesunden Menschen als auch bei Allergikern immer zu einer Verengung der Luftwege, was zum Atemstillstand führen kann. Bis der Arzt eintrifft, ist es in dem Fall für den Patienten gut einen Eiswürfel zur Kühlung zu lutschen.

Stiche in die Unterschenkel, am Knöchel oder in die Füße führen meist zu einer stärkeren Schwellung. Hier kann ein leichter Druckverband helfen. Außerdem ist es ratsam, den Fuß hochzulegen und wenig darauf herumzulaufen.

„Schwierig wird es dann, wenn eine heftige Reaktion, also eine Überempfindlichkeit auf einen Stich, von einer allergischen Reaktion unterschieden werden soll“, sagt Hundgeburth. Hier sollte die Aufmerksamkeit vor allem auf die akuten Reaktionen des Körpers gelegt werden, die sich innerhalb der ersten Viertel bis halben Stunde nach dem Stich zeigen. Starker Juckreiz und starke Schwellungen können normale Reaktionen sein, treten jedoch in der ersten halben Stunde nach dem Stich Luftnot, Kreislaufbeschwerden oder Ausschlag an anderen Körperstellen auf, können das Anzeichen einer Allergie sein.

### Verschiedene Symptome

„Eine allergische Reaktion kann verschiedene Symptome zeigen“, erklärt auch der Allergologe Prof. Thomas Fuchs der Hautklinik der Universitätsmedizin Göttingen. Eine leichte



Allergie ist schon daran zu erkennen, dass die lokale Schwellung an der Stichstelle über zwei Tage anhält. Schwerwiegendere Reaktionen reichen von Nesselfieber, über Luftnot bis hin zur Bewusstlosigkeit. Doch keine Angst - es gibt konkrete Anzeichen. „Wer ein Kribbeln und Jucken hinter den Ohren, in Handflächen und Fußsohlen oder im After- und Genitalbereich bemerkt, sollte vorsichtig sein. Das können Hinweise darauf sein, dass es zu mehr als einer lokalen Stichreaktion kommt“, erklärt Fuchs. Erste Abhilfe kann dann eine Zwiebelhälfte schaffen, die mit einem Pflaster auf der Stichstelle fixiert wird. Um jedoch einem anaphylaktischen Schock (allergischen Schock) vorzubeugen, sollte umgehend ein Notarzt gerufen werden. Typische Anzeichen eines allergischen Schocks sind heftige Kreislaufbeschwerden, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall und Atemnot. Das kann dazu führen, dass der Blutdruck so weit absinkt, dass der Betroffene das Bewusstsein verliert. Dann muss eine sofortige ärztliche Behandlung mit Notfallmedikamenten (Adrenalin und Cortison) erfolgen.

Um einem erneuten Schock vorzubeugen, ist es besonders wichtig nach der Genesung einen speziell ausgebildeten Allergologen aufzusuchen. Dieser kann mit Hilfe verschiedener Testverfahren herausfinden, gegen welche Art von Insektengift der Körper allergisch reagiert. Denn hier wird zwischen einer Allergie gegen Bienen- und Hummelgift und einer Allergie gegen Wespen- und Hornissengift unterschieden. Der Arzt kann anschließend entsprechende Notfallmedikamente verschreiben. Diese sollten immer dabei sein, um im Fall eines erneuten Sticks eine sofortige Behandlung sicherstellen zu können. Bei einer sehr schweren Allergie, kann auch eine spezifische, auf das Insektengift abgestimmte, Immuntherapie (Hyposensibilisierung), sinnvoll sein. „Um der bedrohlichen Situation des allergischen Schocks vorzubeugen, wird dem Patienten über mindestens drei Jahre, in langsam ansteigenden Dosen, Insektengift unter die Haut gespritzt. Nur so kann sich der Körper an das Gift gewöhnen und beim nächsten Stich eine normale Reaktion zeigen“, erklärt Fuchs. Abgesehen von einer schweren allergischen Reaktion, ist Insektengift für den Menschen jedoch nicht gefährlich. Für einen erwachsenen Menschen ohne Allergie stellen auch zehn oder zwanzig Stiche keine Gefahr dar. „Bei Kleinkindern und Säuglingen kann es jedoch bei vielen Stichen zu Kreislaufbeschwerden kommen. Deswegen sollte vorsichtshalber ein Arzt aufgesucht werden“, erklärt Hundgeburth.

## **Bakterielle Infektion**

Neben der lokalen Stichreaktion in Form einer Schwellung und dem damit verbundenen Juckreiz sowie einer allergischen Reaktion, können Insektenstiche aber auch Auslöser für eine bakterielle Infektion sein. Anzeichen hierfür sind Reaktionen des Körpers, die sich am nächsten Morgen erst ergeben. „Durch einen Insektenstich können Bakterien übertragen werden, die eine Infektion hervorrufen. Zeigt sich am Tag nach dem Stich eine auffällige Rötung, zum Beispiel des gesamten Unterarms oder zieht sich ein roter Streifen von der Stichstelle zur Achsel, kann ein Antibiotikum erforderlich sein“, erklärt Hundgeburth. Weitere Anzeichen können Fieber oder ein allgemeines Krankheitsgefühl sein.

## **Vorsicht**

Bienen und Wespen werden durch den Duft von Süßspeisen angezogen. Beim Picknick im Park sollte deswegen alles Essbare vor dem Verzehr geprüft und süße Getränke aus durchsichtigen Gläsern getrunken werden, die idealerweise mit Deckel und Strohalm verschlossen werden können. Doch auch hier ist Vorsicht geboten. In breite Strohhalme kann eine Wespe kriechen.

Sollte sich eine Biene oder Wespe nähern, diese nicht wegpusten. Das Kohlendioxid im Atem kann die Tiere in Panik versetzen, da das Gas im Stock als Alarmsignal gilt.

Helle Kleidung kann helfen. Denn bunte Muster wirken für Bienen wie Blumen.

Duftstoffe in Shampoo und Körperlotion können Tiere anziehen. Wem das auffällt, der sollte sein Shampoo wechseln.

Beim Gang über die Wiese besteht die Gefahr auf eine Biene oder Wespe zu treten. Deswegen besser nicht barfuss laufen.

Hat sich eine Biene oder Wespe auf der Haut niedergelassen, nicht zerschlagen, sondern vorsichtig abschütteln. Sonst wird sie aggressiv und könnte zustechen. In die Nähe eines Wespennests oder eines Bienenstocks sollte man sich langsam und nicht hektisch bewegen. Denn sowohl Bienen als auch Wespen stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen.